

Der Remsthal-Bote.

Amts- & Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Waiblingen.

Er erscheint wöchentlich 4 mal: Dienstag, Donnerstag, Freitag und Samstag. Preis: vierteljährlich in Waiblingen bei der Expedition 92 Pfg. frei ins Haus geliefert 1 Mark. Durch die Post bezogen: im Oberamtsbezirk Waiblingen 1 Mark 20 Pfg. außerhalb des Oberamtsbezirks 1 Mark 40 Pfg. Einrückungsgebühr in Waiblingen und den Amtsbezirken für die dreispaltige Formontheile oder deren Raum 6 Pfg., auswärts 9 Pfg. Bei Annoncen, welche nach Schluß des Blattes noch Aufnahme finden sollen, wird für die dreispaltige Zeile 10 Pfg. berechnet.

Nro. 112.

40. Jahrgang.

Freitag den 23. Juli 1879

Privat-Anzeigen.

Grunbach.

Auswahl

von

Bett- & Commodedecken

zu den Fabrikpreisen

bei **W. G. Fischer.**

Waiblingen.

Medaillon

Württemberg,
Philadelphia,
München.

Medaillon

Württemberg,
Lissabon,
Wien.

Waiblingen. Feuerwehr!



Am Jakobifeiertag
Freitag den 23. Juli
findet bei günstiger Witterung
die

Einweihung

unserer neuen Standarte statt, wozu
sämtliche Mitglieder der uniformirten und
nicht uniformirten Abtheilungen der Feuer-
wehr freundlichst eingeladen sind.

Sammlung

präcis 2 Uhr auf dem Marktplatz,
wo die Uebergabe der Standarte an das
Corps stattfindet; sodann Festzug durch
die Stadt auf den Wäsen zu einer geselligen
Unterhaltung.

Hiezu sind auch sämtliche Freunde der
Feuerwehr herzlich eingeladen.

Die Mitglieder der uniformirten Ab-
theilungen haben in voller Ausrüstung, die
nichtuniformirten Abtheilungen in anstän-
diger Kleidung anzutreten.

Das Commando.

Waiblingen.

Ein freundliches

Logis

mit 2 Zimmern sammt Zugehör wird so-
gleich oder für später gesucht.

Von wem? sagt die Redaktion.

Waiblingen.

Eine

Wohnung

mit sämtlichen Zubehörenden ist zu ver-
mieten und könnte sogleich bezogen werden.

Näheres bei der Red. d. Bl.

Waiblingen.

Eine schwarze

Senne

hat sich verlaufen, man bittet, dieselbe bei
Pfleiderer, Schreiner
abzugeben.

Waiblingen.

Zu vermieten

sofort oder später 1 Wohnung mit
allem erforderlichen Platz etc. etc.

C. Wöbs.

Waiblingen.

1/2 Morgen

Gerste,

1 1/2 Viertel Dinkel hat austräglich zu
verkaufen.

D. Oppenländer,
Gemeinderath.

Mein Lager

in
**Hosenzeugen, fertigen Arbeitshosen, Tuppen,
Blousen, Hemden, Schürzen,**

sowie weißes

engl. Leder

empfehle zu ganz billigen Preisen.

G. Schwarz, Weber.

Schiffelstraße

von schwerem Zwisch empfiehlt

Obiger.

Kein Landwirth

sollte veräumen, auf die in Frankfurt a. M. wöchentlich einmal erscheinende, viertel-
jährlich nur **Eine Mark** kostende

Deutsche Allgemeine Zeitung

für Landwirthschaft, Gartenbau und Forstwesen
(Größtes landwirthschaftliches Organ in Süddeutschland)

zu abonniren, welche die tüchtigsten Männer der Wissenschaft, wie auch der Praxis zu
ihren Mitarbeitern zählt und es sich zur Aufgabe gemacht hat, den rationellen land-
wirthschaftlichen Fortschritt durch geeignete Besprechungen practischer Neuerungen zu
unterstützen. Keine Kosten scheuend, um dem Interesse ihrer Abonnenten dienen zu
können, wird derselben vom 1. Juli d. J. ab monatlich zweimal eine **Gratis-Beil-**
lage unter dem Titel:

Zeitschrift für Viehhaltung und Milchwirthschaft

redigirt von **Dr. von Klenze**, Molkerei-Consulent für das
Königreich Bayern

beigegeben werden, welche bestimmt ist, die Entwicklung der Milchwirthschaft zu beför-
dern und zur Erzielung des größtmöglichen Reingewinnes aus der Viehhaltung An-
leitung zu geben.

Man abonnirt bei allen Postanstalten und Buchhändlern. Eingetragen in der
Post-Zeitungs-Preisliste unter No. 1033.

Schuld- und Bürgscheine

sind zu haben bei

C. F. Buch.

T e l e g r a m m e .

Gastein, 22. Juli. Der deutsche Kaiser ist heute Abend 6 Uhr in bestem Wohlsein hier eingetroffen und von den sehr zahlreich versammelten Kurgästen in wärmster Weise begrüßt worden. Se. Majestät, dessen Aussehen vortrefflich ist, sprach auf der Freitreppe des Badeschlosses mit dem Prinzen August von Württemberg, dem Statthalter Graf Thun, dem Botschafter Grafen Beust und dem Landeshauptmann Grafen Lamberg. Von den Damen waren zahlreiche Blumenbouquets gespendet worden. Der Ort ist reich besetzt. Am Eingange desselben sowie auf dem Kaiserwege sind Ehrenportien errichtet worden.

Wien, 22. Juli. Die „Polit. Korresp.“ meldet in Betreff der gerüchtweise verlautenden Ordnungstörungen in Bosnien als authentisch: Am 16. d. gerieth die Einwohnerschaft von Hum mit der dortigen Gendarmerie in Konflikt. Letztere mußte zur Feuerwaffe greifen. Ein Auswiegler blieb todt, einer wurde schwer, mehrere leicht verwundet. Die Gendarmerie hatte keinen Verlust. Oberst Größer entsendete eine Kompanie Infanterie nach Hum. Der dortige Militärposten erhielt eine geringe Verstärkung. Am 18. Juli ging General Kilić nach Hum, um die nöthigen Maßregeln zu ergreifen. Seitdem ist die Ordnung nicht mehr gestört worden.

Memphis, 21. Juli. Die Zahl der Sterbefälle am gelben Fieber ist stark gestiegen. Die Flucht der Einwohner dauert fort. Für die in der Stadt Verbliebenen wurden von der Regierung Nahrungsmittel abgesendet.

W ü r t t e m b e r g .

Ludwigsburg, 22. Juli. Die „Subw. Ztg.“ schreibt: Vielfaches Aufsehen erregt hier die Verhaftung eines jungen Kaufmanns S., der früher in mehreren hiesigen Geschäften thätig war, sich während einer Geschäftsstour aber flüchtig machte, nachdem er sich verschiedene Unterschlagungen von Geschäftsgeldern hatte zu Schulden kommen lassen. Nach einer Entfernung von ein paar Jahren, während welcher Zeit der Flüchtige sich größtentheils in Frankreich und Algier herumgetrieben haben soll, suchte derselbe, aller Mittel bar, seine Heimat in armseligstem, körperlich verkommenstem Zustande wieder auf und wurde in einer hiesigen Restauration durch den Stationskommandanten verhaftet.

Murrhardt, 22. Juli. Am letzten Sonntag Mittag war die Frau des Tagelöhners Hilbert damit beschäftigt, einen Kaffee für's Mittagessen zu bereiten. Derselbe war fertig und stand in einem Hasen auf dem Herd, als der zwei Jahre alte Knabe herbeikam und, ohne daß es die Mutter bemerkte, den Hasen herabzog, worauf er von der siedendheißen Flüssigkeit schauerlich verbrüht wurde. Das Kind erlag heute früh seinen schrecklichen Leiden.

Göppingen, 21. Juli. Gestern trat ein Handwerksbursche in eine hiesige Wirtschaft, um zu betteln. Als ihm eine Gabe verweigert wurde, und zwar deshalb, weil er schon betrunken war, schimpfte er lästerlich auf den Wirth und die anwesenden Gäste, zerbrach einen Stuhl und drang mit einem Stuhlsfuß auf sie ein. Man rief einen Polizeisoldaten herbei und dieser brachte den Festschreiber in das Wachtlokal, wo zufällig sonst Niemand von der Mannschaft anwesend war. Kaum hatte der Stromer dies bemerkt, als er auch hier einen Stuhlsfuß abriß und damit den Polizeisoldaten angriff. Dieser zog seinen Säbel und verteidigte sich, bis ein Kamerad kam, worauf sie nach heftigem Ringen dem Handwerksburschen die Hände schloßen und ihn ins Gefängniß abführten, wo er sich wie rasend geberdete. Als man am Morgen nach ihm sah, hatte er sich seiner Fesseln entledigt. Die Polizei übergab ihn dem Gerichte.

Von der Jagd, 22. Juli. In Kopsfeld bei Crailsheim stürzte am Sonntag Nachmittag der 16jährige brave Sohn des dortigen Zimmermeisters Hartmann von einem Kirschbaum herab und verletzte die inneren edlen Theile des Kopfes sehr. Er war nach dem Fall alsbald bewußtlos und starb nach einer halben Stunde, nachdem er noch vorher in das elterliche Haus verbracht worden war.

Wangen im Allgäu, 17. Juli. Ein Volksaufstand entstand gestern Abend gleich nach 4 Uhr vor dem Rathhaus. Polizeisoldat S. verfolgte einen Handwerksburschen wegen Bettelns. Als derselbe neben 2 andern Handwerksburschen vorüberging, schrien dieselben: der erste Polizeisoldat oder Landjäger, den sie treffen, müsse hin sein. Polizeibediener S. ging auf dieselben zu, forderte ihnen ihre Legitimationspapiere ab, welche sie aber verweigerten und dem Polizeisoldaten mit dem Stock drohten. Zwei sich in der Nähe befindlichen Bürger kamen dem Polizeibediener zu Hilfe, ein Bürger erhob einen Schlag auf den Kopf, dem andern wurde ein Finger durchbissen. Als mehr Hilfe ankam, legten sich die Handwerksburschen zu Boden und mußten mit Gewalt in das Wachtlokal geschleppt werden. Dort angekommen, widersezten sie sich aufs Neue gegen die Polizei; der eine schlug mit einem Stiefel,

welchen er vorher erbettelt hatte, auf die zwei Polizeibediener und Polizeiwachmeister zu und verwundete alle drei erheblich. Die zwei Strolche konnten erst durch Hilfe weiterer Personen gebändigt werden. Auch der Stadtschultheiß wurde von denselben aufs Größlichste insultirt. Als man sie gefesselt ins Gefängniß brachte, freuten sie sich der nächsten Zukunft und sagten lachend, jetzt werden sie doch wieder auf ein paar Jahr versorgt. Was verdienen solche Strolche?

Illwangen, 21. Juli. Dem heutigen Hornviehmarkt wurden zugetrieben 824 St. Ochsen und Stiere und 577 St. Kühe und Kalbeln, zusammen 1401 Stück. Der Handel ging zu Anfang des Marktes, namentlich in Fettovieh, sehr lebhaft und wurden schöne Rinder mit einem kleinen Preisausschlag gehandelt. Als jedoch der Zutrieb nicht erbigen wollte, kam eine Stockung in den Handel, da die meisten Großhändler ihren Bedarf schon gedeckt hatten; doch kam vor Ende des Marktes Mittags, 10 bis 11 Uhr, wieder mehr Leben in das Geschäft. Die Preise bewegten sich für Mastochsen zwischen 33—34½ *M.*, für fette Kühe und Rinder 29—32 *M.* pro Ztr. lebend Gewicht. Neumelkende und hochträgliche Kühe waren gesucht und wurden mit einem kleinen Preisausschlag bezahlt. Gangochsen, Stiere, sowie Jungvieh war wenig gesucht, doch erhielten sich hi-sür die bisherigen Preise. Mit der Bahn gingen ab 30 Wagen und zwar in der Richtung: Heilbronn 15, Mergentheim 4, Nördlingen 1, Stuttgart 8, Ulm 2 Wagen. Nächster Hornviehmarkt Montag den 11. August und Schafmarkt Dienstag den 12. August.

Serrenberg, 21. Juli. Gestern wurde ein älteres lediges Frauenzimmer, als solches eine Eölte Wasser am Brunnen holte, auf dem Heimwege vom Schlage getroffen und war sofort eine Leiche.

Aus der Steinlach, 19. Juli. Eine Wittve in Dufflingen sandte vorgestern Nachmittag ihr zwölffähriges Töchterchen aus, um auf der Waide Schafung zu sammeln als guten Dung für Sezware. Abends kehrte das Mädchen nicht zurück. Man machte sich nun sofort auf, dasselbe zu suchen, fand aber nicht die geringste Spur. Am andern Morgen setzte man die Nachforschungen fort und fand endlich in der Nähe der Steinlach den Schurz des Kindes und endlich dieses selbst ertrunken in einer tiefen Stelle der Steinlach. Wie das verunglückte Kind dort hineingerieth ist räthselhaft.

Waldsee, 22. Juli. Heute Nacht nach 11 Uhr geriethen anlässlich einer Hochzeit in Oberessendorf etwa 20 Bursche in Streit und wurde ein Knecht derart von einem andern Knecht in den Unterleib gestochen, daß die Gedärme kaum wieder an Ort und Stelle gebracht werden konnten. Rettung ist nicht möglich und der Thäter bekannt und in Haft. — Am nämlichen Abend soll in Kleinwenaden einem jungen Menschen ein Auge ausgeschlagen worden sein.

Heilbronn, 21. Juli. Gestern Nachmittag versammelten sich die Weingärtner-Vereine Heilbronn, Neckarsulm und der landw. Bezirksverein Weinsberg, zum Zweck gemeinsamer Besprechungen über die Bekämpfung der Traubenkrankheiten und die rationelle Bebauung der Weinberge, auf dem Wartberg. Stadtschultheiß Seufferheld von Weinsberg, welcher das Referat über den auch dieses Jahr wieder so verheerend wirkenden Sauerwurm übernommen hatte, forderte die Weingärtner auf, zusammenzustehen, um den gemeinsamen Feind gleich von Anfang an zu bekämpfen; man solle nicht immer von der Witterung alles erwarten, sondern dem Gebot der Selbsterhaltung folgend allem ausbieten, um sich vor Schaden zu bewahren. Gemeinderath Haag von Heilbronn wies nach, daß der Sauerwurm unschwer bekämpft werden könne. Am einem Nachmittag sei es möglich, ein Viertel Weinberg zu begehen und durch Vertilgung dieses Insekts ½ Eimer Wein zu retten; jetzt sei die geeignetste Zeit zur Ausrottung. Gemeinderath Albrecht von Heilbronn referirte über den Schwarzbrenner. Auch diese Traubenkrankheit trete heuer leider in größerem Maßstabe wieder auf. Sie entstehe in Folge von kaltem und nassem Wetter. Oberamtmann Roger von Neckarsulm theilte mit, der Schwarzbrenner sei ein Pilz, der nicht nur dem Blatt, sondern auch dem Holz und der Traube anhafte; 4—500 derartige Pilze seien in 24 Stunden übertragbar; diesem Feinde beizukommen sei aber mit großen Hindernissen verknüpft; das radikalste Mittel wäre, im Herbst kein Blatt und kein Holz im Weinberg zu lassen, an dem der Brenner haftete, da die Krankheit nicht jedes Jahr neu aufträte. Gutsbesitzer Schmied von Eberstadt will mit einer Lösung von Eisenvitriol, Versuche machen und in einer nächsten Versammlung über das Resultat dieser Probe berichten. Gemeinderath Hojmann empfiehlt das Bestreuen der kranken Traubenstöcke mit Schwefelblüthe; er habe dieses Mittel an einer Kammerze mit größtem Erfolg angewendet. Oberamtmann Roger von Neckarsulm bemerkt, daß auch das Schwefeln der Apfelbäume von Nutzen sei. Mit einigen Apparaten, die zum Schwefeln der Traubenstöcke bis jetzt als die zweckmäßigsten erfunden sind, wurden sodann den Anwesenden in einem Weinberg am Wartberg die Anwendung

praktisch gezeigt. Den übrigen Theil des Abends bildete gefellige Unterhaltung. (Red.-Ztg.)

Von der Jagd, 22. Juli. Am Sonntag fiel der 16-jährige Sohn des Zimmermeisters Hartmann in Rosfeld bei Crailsheim so unglücklich von einem Kirschbaum, daß er mit dem Hinterkopf auf einen Stein aufschlug und nach einer halben Stunde starb.

Crailsheim, 21. Juli. Vergangenen Freitag und Samstag war Sr. Exc. Herr General v. Brandenstein hier, um das Terrain der Umgegend für die in zwei Monaten stattfindenden großen Manöver zu studiren.

Kirchberg a. d. J., 18. Juli. Bei der Wachsamkeit unserer Bezirkspolizei entgeht eine Unthat nur selten der vergeltenden Gerechtigkeit. Es kamen kürzlich drei Festsbrüder hieher, hausrten die ganze Stadt durch und verjubelten den gemeinsamen Ertrag ihrer Anstrengungen sofort in dem benachbarten Gaggstatt. Es waren zwei Bayern und ein Oesterreicher, von den ersteren der eine ein Schuster. Tüchtig berauscht zogen sie davon und lagerten sich außerhalb des Dorfes zu einem Mittagschlaf an der Straße. Weil es nun der Schuster im Trinken noch nicht zu der Virtuosität gebracht hatte wie die beiden andern, so hatte er den größten „Ballen“ und schnarchte am tiefsten. Dies benutzten jene zwei und stahlen ihm sein Felleisen, in welchem ein vollständiger Schusterhandwerkszeug eingepackt war. Nach mehrtägigen Kreuz- und Quertügen erreichte der Bestohlene endlich die Stadt Mergentheim und stieß unversehens im dortigen Gasthaus zum Kreuz auf die beiden edlen Reisegenossen. Sofort wurde die Polizei requirirt und nun ging es per Schub nach Langenburg, wo die Diebe bei dem dortigen Gerichtsbienner einstweilen Unterkunft fanden. Den Nachforschungen des Stationskommandanten in Gerabronn gelang es bald, den Käufer des gestohlenen Handwerkszeugs zu entdecken. Die Diebe hatten dasselbe für lumpige 2 *fl.* 50 *S.* an einen Schuster in G. verkauft, obwohl es über 40 *fl.* werth war. (Red.-Ztg.)

Deutsches Reich.

— Frhrn. v. Varnbüler ist, wie die „Post“ hört, von S. Maj. dem Kaiser der Kronenorden erster Klasse verliehen worden.

Wetz, 19. Juli. (Neue Leichenfunde.) Kaum ist die Mittheilung von dem Auffinden dreier Kriegerleichen auf dem Schlachtfelde von Bionville gemacht, so geht der „Köln. Ztg.“ die Nachricht zu, daß am 13. d. schon wieder ein mit Pflügen beschäftigter Bauer in der Nähe von Bionville eine Kriegerleiche aufgefunden hat. In Folge geschehener Mittheilung an den Bürgermeister von Bionville sowie an den zunächst stationirten Kriegergräber wurden an der letzten Fundstelle weitere Nachgrabungen unternommen und so fand man noch weitere zwölf Leichen. Von den gefundenen Überresten gehören der Montur nach zu schließen 4 dem preussischen 35. Infanterieregiment an, während 9 von Soldaten des französischen 91. Infanterieregiments stammen; auch die neulich entdeckte Leiche gehörte nicht dem obenburgischen 91., sondern dem französischen 91. Regiment an. Es scheint, daß diese Leichen am Abend des Schlachttages auf einer Stelle gelegen haben, wo Truppen zu bivouaquieren hatten, und daß dieselben daher in aller Eile nur äußerst mangelhaft vergraben worden sind. Genaueres läßt sich darüber nicht feststellen. Auch diese Leichen wurden beim Denkmal des 35. Regiments in einem gemeinsamen Grabe zur Erde bestattet.

Wetz, 21. Juli. Der Stand der Feldfrüchte im ganzen obern Moseltthal errigt Besorgniß; der seit etwa drei Wochen ohne Unterbrechung niederströmende Regen hat das schon im Wachsthum gegen frühere Jahre zurückgebliebene Getreide bereits in der Blüthe zerstört, und während wir sonst Ende Juli das Kornschneiden sehen, wird es in diesem Jahre wohl Ende August werden. Die fortwährende Nässe that den Kartoffeln viel Schaden, ein Theil des Futters ist nicht hereingekommen und verkauft nun auf den Wiesen. Der Kaps ist seit acht Tagen geschnitten und liegt auf dem Felde; er muß erst trocknen, ehe er zur Tenne kommt, und noch ist wenig Aussicht auf eine Aenderung des Wetters vorhanden. Die Weinberge haben ebenfalls ein trostloses Aussehen; die einzelnen Stöcke hatten reichlich angefaßt, sie mußten jedoch in der Regenzeit abblühen und es sind dabei unzählige Blüthen zu Grunde gegangen. In einzelnen Lagen hat sich auch die Plage des Heumwurms an den Stöcken in ziemlicher Ausdehnung gezeigt, so daß insgesammt der heurige Herbst mit zu den schlechtesten zählen wird, die wir seit langer Zeit zu verzeichnen haben. Unser Bischof hat seit dem vorigen Montag Gebete angeordnet, bis jetzt ist jedoch das Wetter noch beim Alten geblieben. Selbst der schönste Herbst ist nicht mehr im Stande, alles das gut zu machen, was der schlechte Sommer verfehlt hat.

Gernode a. S., 18. Juli. Als Natur-Kuriosum theile ich Ihnen mit, daß hier ein Birnbaum, welcher sehr viele Früchte trägt, an zwanzig verschiedenen Zweigen wieder in voller Blüthe steht.

— Der jähe Tod, welcher am Samstag Nachmittag den Gottthardtunnel-Unternehmer Favre ereilt hat, erweckt in der Schweiz allgemeine Theilnahme. Favre war ein Mann, der seine Erfolge eigenem Fleiß und einer jähen Energie verdankte, die ihn vom ehemaligen Zimmergesellen zum Unternehmer eines der größten Werke der Welt emporgebracht hat. An wissenschaftlicher Bildung fehlte es ihm fast gänzlich, sagt die „N. Z. Ztg.“; nie hat er eine eigentliche Schule als Ingenieur durchgemacht. Die Wissenschaft, die ihm abging, borgte er sich, indem er gebildete Ingenieure in seinen Dienst zog; sein Vorzug bestand in praktischem Blick, werkwürdigem Organisationstalent, energischer Durchführung seines Plans und reicher Erfahrung. In früheren Jahren war Favre ein Bild männlicher Kraft. Aber der Gottthard hat sein dichtes, schwarzes Haar gebleicht; mehr als einmal drohten ihm die Mittel auszugehen und mußte er fürchten, sein Unternehmen breche zusammen und verschlinge außer den ihm anvertrauten Kapitalisten auch sein eigenes, in einem mit Mühen und Sorgen reich beladenen Leben errungenes Vermögen. Es unterliegt kaum noch einem Zweifel, daß Herr Favre das Opfer seines Berufes geworden ist. Man weiß, daß die Temperaturverhältnisse im Gottthard angefangen haben, mehr als schwierig zu werden, und daß gegenwärtig die Anwendung der Luftpumpen kaum noch Erleichterung bringt. Die Arbeiter sitzen im Berge wie in einem tausend Meter tiefen Schacht, und mit jedem Meier, den sie durch die Bohrmaschine und durch die Haue weiter gewinnen, steigt die Temperatur und steigt der Luftmangel. Die Arbeit ist unter diesen Umständen ein Gefecht, bei welchem es täglich Marode, Verwundete und Tote gibt. Nun ist der Feldherr selbst inmitten seiner Truppen gefallen, und zwar in einem Momente, wo er sich der Hoffnung hingeben durfte, in nicht allzulanger Zeit den Ruhm und die Früchte einer mühseligen Arbeit zu ernten. Denn schon am 31. September 1881 soll der Bau des Tunnels nach den getroffenen Stipulationen beendet sein und die Arbeiten sind so weit gediehen, daß man mit großer Bestimmtheit auf die Einhaltung des vereinbarten Termins rechnen darf. — Was die Fortführung des Tunnelbaues betrifft, so ist für den Fall von Favre's Tod im Art. 12 des Hauptvertrages vom 7. August 1872 Folgendes bestimmt:

„Wenn Louis Favre vor Vollendung des Tunnels mit Tod abgehen sollte, so bleibt der gegenwärtige Vertrag gleichwohl in Kraft und es treten somit die Erben des Herrn Favre in die ihm aus dem Vertrage erwachsenden Rechte und Pflichten ein. Die Erben haben dann aber im Einverständnisse mit der Direktion der Gottthardbahn einen Sachverständigen zu bezeichnen, welcher den Bau des Gottthardtunnels in ihrem Namen nach den Vorschriften des gegenwärtigen Vertrags fortzuführen hat. Sollte binnen Monatsfrist ein Einverständnis über die Person dieses Sachverständigen zwischen den Erben und der Direktion nicht erzielt worden sein und würde bei längerem Verzuge Nachtheil für den gehörigen Fortgang der Bauten zu besorgen stehen, worüber im Streitfalle der Schweizerische Bundesrath endgültig zu entscheiden hat, so ist die Direktion berechtigt, den Sachverständigen für so lange von sich aus zu bestimmen, als nicht eine Einigung über die Person derselben mit den Erben des Herrn Favre erfolgt sein wird.“

England.

— Ueber die Vertheidigung des Lieutenant Carey, des Kampfgesossen des unglücklichen Prinzen Louis Napoleon, vor dem Kriegsgericht verlautet Folgendes: So beklagenswerth der Tod des kaiserlichen Prinzen auch sein möge, führt Carey aus, den Niemand mehr beklagen könne, als er selber, da er gern an dessen Stelle gefallen, wenn er dadurch den Prinzen hätte retten können — so würde er doch in gleicher Weise straffällig geworden sein, wenn er durch sein Verhalten den Tod irgend eines Gemeinen verschuldet hätte. Er sei an jenem Tage der Meinung gewesen, daß er dem Prinzen als Gleichgestellter jüngeren Ranges beigegeben worden, gibt aber zu, daß es seine Pflicht gewesen, Alles zu thun, um den Prinzen aus seiner gefährlichen Lage zu befreien. Kapitän Carey erklärt, daß es ihm möglich sein werde, zu beweisen, daß er dies gethan habe, führte jedoch in seiner meisterhaften Vertheidigungsrede, auf die Aussagen der Zeugen gestützt, aus, daß der Angriff ein solch plötzlicher und überwältigender gewesen, daß die Abtheilung sich nur durch jähe Flucht retten konnte. Der Prinz selber habe den Befehl zum Aufsitzen gegeben. Der Gefangene (Carey) habe gesehen, daß der Prinz den Fuß im Steigbügel gehabt; durch eine Hülte vom Prinzen getrennt, habe er annehmen müssen, daß derselbe sein Pferd bestiegen habe. Wenn nicht erschossen, so sei dessen Aussicht auf ein Durchkommen besser gewesen, als die der übrigen Abtheilung, da er das beste Pferd besessen. Erst lange, nachdem der Prinz gefallen sein mußte, habe er sich überzeugt, daß derselbe nicht entkommen war. Carey weist ferner aus den Zeugenaussagen nach, daß es nutzlos gewesen sein würde, seine Leute zu sammeln, da alle Hoffnung erloschen war, den Prinzen oder irgend ein Mitglied der Abtheilung zu retten; durch einen

zum Feuern nöthigen Halt — es waren nur 3 Karabiner vorhanden — würde die Abtheilung aber in Gefahr gerathen sein, von den Zuluz abgeschnitten zu werden, von denen sie auf der linken Flanke verfolgt wurden. Das Urtheil des Kriegsgerichtes wird nicht veröffentlicht werden, bis es, wahrscheinlich vom Herzog von Cambridge, bestätigt worden ist.

Oesterreich.

Wien, 22. Juli. Am 18. Juli griffen bewaffnete Banden bei Gainicza, an der Straße von Serajewo nach Konstantinopel, die beim Straßenbau beschäftigten Pioniere und Arbeiter an. Die Banden wurden unter Verlust mehrerer Verwundeten zurückgeschlagen. Die Oesterreicher machten Gefangene. (Frk. Btg.)

Amerika.

New-York, 17. Juli. Eine Luftströmung von sehr heißer Temperatur zieht über den östlichen Theil der Ver. Staaten. Das Thermometer zeigte zu New-York 102°, zu Philadelphia 100 und zu Pittsburg 99° Fahrenheit (39—37° C.) Am 16. Juli Abends stürzten heftige Gewitter großen Schaden, besonders in Neu-England. Derselbe Menschen wurden erschlagen und noch mehrere verwundet durch Blitz und einströmende Gebäude. Heftige Stürme haben viel Unheil angerichtet. Im Hafen von Boston kenterte eine Nacht und fünf Personen ertranken; vier andere ertranken in der Rantajet-Bucht, drei zu Hull, zwei wurden getödtet und vier verwundet zu Pittsfield in Massachusetts und zwei getödtet und sieben verwundet zu Shelton in Connecticut. Es sind viele Fälle von Hitzschlag vorgekommen.

New-York, 21. Juli. Der Postdampfer Mosel, Kapitän H. A. F. Reynaber, vom Norddeutschen Lloyd in Bremen, am 6. Juli von Bremen abgegangen, ist gestern 6 Uhr Morg. wohlbehalten hier angekommen.

Verschiedenes.

— Vom 26. bis 28. Juli findet in Berlin der VII. deutsche Turntag statt, zu welchem ungefähr 170 Abgeordnete aus Deutschland und Deutsch-Oesterreich nach Berlin kommen werden. Das Programm steht bis jetzt in Folgendem fest: 26. Juli: geschäftliche Verhandlungen des Ausschusses der deutschen Turnerschaft in den Arminhallen (Kommandantenstraße 20), Festkommers in den Reichshallen u. Begrüßung der Gäste. 27. Juli: geschäftliche Verhandlungen des deutschen Turntages im Architektenhaus; Schauturnen von 400 Turnern sämmtlicher Vereine Berlins; Freiübungen, Regenturnen in 40 Riegen, Musterturnen in 8 Riegen, Kürturnen, Reigen: „Die Wacht am Rhein“. 28. Juli: Fortsetzung des Turntages, im Bürgeraal des Rathhauses; Besichtigung von Turnhallen und turnerischen Einrichtungen; Festeffen im zoologischen Garten.

— Aus dem Rheingau schreibt man dem „Rheing. Anz.“, daß die Weingärtner keine höhere Hoffnung mehr haben, als daß der Heurige das schlechteste Gemächs des Jahrhunderts werde. Das Blatt gibt zu, daß die Aussichten bis jetzt sehr trostlos seien, führt indessen an, daß beispielsweise im Jahre 1686 die Traubenblüte eben so spät und erst am 26. August warme Witterung eintrat und doch ein guter Herbst war. 1696 blühten die Trauben erst Mitte Juli. Der Wein wurde noch in den Fässern gut und theuer bezahlt (120 Nthlr. das Stück). 1705 war der Juni kalt gewesen, die Trauben standen erst am 8. Juli in Blüte und es wurde doch noch ein ziemlicher Wein gemacht, obgleich der Oktober wieder Frost brachte. Es ist, meint das Blatt, also vorerst nicht nöthig, die Hoffnung ganz aufzugeben.

Rom, 17. Juli. Gestern Abend tödtete ein Hauptmann eines Infanterieregiments der Garnison von Alexandria in einem Anfall von Wahnsinn den General Franzini mit einem Revolver-schuß.

(Ein chemischer Ersatz für Baumrinde.) Für Lohgerber ist eine höchst bedeutsame Erfindung gemacht. Es ist nämlich Herr Prof. Knapp in Fraunschweig nach vielsähriger Arbeit gelungen, einen chemischen Schluß darzustellen, der vollständig als Ersatz für Baumrinde dienen kann, ja in vielen Fällen noch besser ist als diese. Das Verfahren mit diesem Stoff ist erprobt und in Petersburg arbeitet bereits eine große Lederfabrik lediglich mit diesem Stoffe.

— Herr und Frau Groß von Biel haben am 15. Juli die Dufourspitze (Monte Rosa) in Begleitung eines Trägers und des Führers Langwals dieses Jahr zum ersten Male bestiegen. Dem Führer sind dabei drei Finger und dem Träger ein Ohr in der fürchterlichen Kälte (Mitte Juli) erfroren!

(Im Berner Oberland) fiel Einer mit einem „Raf“ auf dem Rücken 500 Fuß hoch über eine Fluth hinunter. Als die Leute den „Zerschmetterten“ holen wollten, fanden sie denselben in sitzender Stellung, die Uhr am Ohre, um zu hören, ob diese noch gehe.

Sie war faulisch, er aber klagte über nichts als ein wenig Kreuzweh und geht wieder gesund und munter einher.

Berlin, 23. Juli. Die Frau eines hiesigen Bürgers wurde vor einigen Wochen auf der Straße von der Spitze eines aufgespannten Regenschirms, den ein Herr etwas ungeschickt trug, an der Wange gerikt. Es zeigten sich einige Tropfen Blut, doch hielt die Frau den Riß einer weiteren Betrachtung nicht werth. Am anderen Tage war die Wange bedeutend geschwollen und verursachte der Frau einen stehenden Schmerz. Zur Beschwichtigung desselben legte sich die Leidende auf das Sopha und war eben ein wenig eingeschlummert, als die Glocke zu ihrer Wohnung mit Heftigkeit gezogen wurde. Das verursachte der Frau einen ungeheuern Schreck. Sie öffnete die Thür und fand vor derselben einen Hausfrevler, der nach alten Kleidungsstücken fragte. Durch den gehaltenen Schreck verschlimmerte sich die Wunde bedeutend und das Gesicht schwoll bis zur Unkenntlichkeit an. Tags darauf ertheilte der Milchmann seinen ärztlichen Rath dahin: die Kranke solle ein Stück Seife in Milch zu Salbe zerstoßen und damit die Wunde stündlich einreiben. Die Wirkung dieser Prozedur war aber keine heilende, im Gegentheil ging die Geschwulst in Eiterung über; bald wurde auch das Auge angegriffen und verlor theilweise die Sehkraft. Nun erst wurde ein tüchtiger Arzt zu Rathe gezogen, welcher erklärte, hier liege eine Blutvergiftung vor und könne er für eine vollständige Heilung des Gesichtes nicht mehr gutschagen, da die Frau durch die Einreibungen mit der Seifensalbe die Wunde sehr verschlimmert und die Herbeiziehung eines Arztes zu lange verzögert habe. Er begann nun seine Operationen mit dem Messer; doch nach einigen Tagen bildete sich eine Art Krebsgeschwür, sodas die Patientin schleunigst nach einer Heilanstalt gebracht werden mußte, wo sie augenblicklich ohne Hoffnung darniederliegt.

Handel und Verkehr.

Fruchtpreise vom Waiblinger Fruchtmarkt

am 19. Juli 1879.

Dinkel per Ctr. — M. — Pf. 7 M. — Pf. — M. — Pf.
Haber per Ctr. 8 M. 10 Pf. 8 M. — Pf. 7 M. 90 Pf.

Frankfurter Goldkurs

vom 22. Juli 1879.

	ℳ	ℒ
20-Franken-Stücke	16	18—22
dto. in 1/2	16	18—22
Englische Sovereigns	20	36—41
Russische Imperiales	16	69—74
Ducaten	9	59—64

Herrenberg, 21. Juli. Der heutige hiesige Viehmarkt war stark befahren, und es entwickelte sich im Verkehr ein reges Leben, da hauptsächlich in Jungvieh zu seitherigen Preisen viel gehandelt wurde. Die zugeführten Milchschweine wurden fast alle zum Preise von 20 bis 30 ℳ per Paar verkauft. — Unsere Fruchtfelder stehen beinahe durchweg schön, namentlich dürfte Gerste eine Qualität liefern wie schon lange nicht mehr, die Hopfen dagegen lassen viel zu wünschen übrig, und wenn nicht bald beständigere Witterung eintritt, dürfte im hiesigen Bezirk nicht viel über eine Viertel-Ernte zu erwarten sein.

Ueber die Ernteaussichten entnehmen wir einer Zusammenstellung der „Fr.-Btg.“ Folgendes: Soweit sich die Folgen der abnormen Witterung übersehen lassen, scheint die Ernte in England und Irland, in Dänemark und der nördlichen Hälfte Frankreichs am meisten gelitten zu haben. Wesentlich besser ist dagegen im großen Ganzen Deutschland davon gekommen. In denjenigen Gegenden, wo der leichte Boden vorherrscht, haben sich die Halme bereits wieder aufgerichtet, und nur im fetten, schweren Boden liegt namentlich Weizen und Spelz noch darnieder. Doch bessert sich die Lage augenscheinlich von Tag zu Tag und wenn der Schnitt von trockenem Wetter begünstigt wird, so wird Deutschland immer noch auf eine „ziemlich gute“, in manchen Gegenden, namentlich im größten Theile Süddeutschlands, sogar auf eine „gute Mittel-ernte“ rechnen dürfen. Ungarn, wo die Ernte-Aussichten im Juni verhältnismäßig ungünstiger waren, als in Deutschland, hat Roggen und Gerste bereits eingeheimst. Das Ertragniß dieser beiden wichtigen Getreidearten wurde durch den Regen während des Schnittes in vielen Gegenden Ungarns quantitativ und mehr noch qualitativ wesentlich geschwächt, scheint aber doch noch der Bezeichnung einer „Mittel-ernte“ zu entsprechen. Die Weizenernte soll in Ungarn nächste Woche beginnen und man ist mit Recht auf deren Resultat sehr gespannt, besonders da bezüglich der zu erwartenden Qualität die Ansichten noch sehr widersprechend sind. Vorläufig herrschen in Ungarn selbst noch die pessimistischen Ansichten vor, welche in den ungemein hohen Better Notirungen ihren Ausdruck finden. Der Rückschlag, welcher auf allen übrigen europäischen Märkten bereits eingetreten ist, wird übrigens bald auch in Ungarn seine Wirkung ausüben. Zur Beurtheilung der Ernte in Amerika und Rußland fehlt bis jetzt noch jeder zuverlässige Maßstab.